



Foto: Adobe Stock/bliedesign

Die Kita als Bildungseinrichtung droht derzeit zum reinen Ideal zu werden.

FACHKRÄFTEMANGEL IN DEN KITAS |  
Bildungszeit&Betreuungszeit – Ein Modell als Ausweg?

## Schwere Zeiten für Bildungsarbeit in Kitas

Kitas als Bildungseinrichtungen – dieses pädagogische Ideal ist gegenwärtig kaum noch zu realisieren. Stärker denn je droht die Rolle rückwärts zur Kita als Betreuungseinrichtung, einem Konzept, das eigentlich dem vergangenen Jahrhundert angehören sollte. Steigende Anforderungen an das erzieherische Tätigkeitsprofil und nicht zuletzt Krisen wie die Corona-Pandemie lassen den Spagat zwischen verlässlicher Betreuung, guter kindgerechter Bildungsarbeit und steigenden Verwaltungsaufgaben für viele Fachkräfte zur Zerreißprobe werden. So erklärt sich, warum vielerorts nur noch eine Kita „light“ bei oftmals kurzfristig angepassten (verkürzten) Öffnungszeiten möglich ist. So kann mit Mühe und Not ein Betreuungsangebot gewährleistet werden – von Bildungsarbeit wagt dann allerdings niemand mehr zu sprechen. Bundesweit ist es nicht gelungen, vorausschauend zu planen und parallel zum quantitativen Ausbau auch in qualitativer, insbesondere personeller Hinsicht Schritt zu halten. Den wachsenden (Rechts-)Ansprüchen steht eine chronische Personalunterdeckung gegenüber.

Der Fachkräftemangel ist schon heute das drängendste Problem des frühkindlichen Bildungsbereichs – Tendenz steigend, denn die Generation der Babyboomer, die einen Großteil des Personals in Kitas ausmachen, wird in den nächsten Jahren in Ruhestand gehen.

Was es jetzt dringend braucht, ist eine echte Entlastung des Systems Kita bei gleichzeitiger Wahrung des Fachkräftegebots. Hauptanliegen muss es sein, Kitas in ihrer Funktion als institutionelle Bildungsstätten eng an den Anspruch nach mehr Bildungsgerechtigkeit und sozialer Teilhabe zu koppeln.

Im Zentrum der heutigen Veranstaltung soll daher die Suche nach Lösungsansätzen stehen, um die Bedingungen pädagogischer Praxis in der Kita zu verbessern und weiterhin Bildungsarbeit gewährleisten zu können. Hierbei dient das Modell „Bildungszeit&Betreuungszeit“ des Verbandes der Kita-Fachkräfte Saar e.V. als Aufhänger für ein Gespräch zwischen Christine Streichert-Clivot, der Ministerin für Bildung und Kultur, Fachleuten aus der Wissenschaft und der pädagogischen Praxis.

EDITORIAL |

### Zeit für Entlastung

Die Lage im System der frühkindlichen Bildung, Betreuung und Erziehung spitzt sich zu. Der quantitative Ausbau, die Auswirkungen der Corona-Pandemie und die zusätzlichen Herausforderungen durch die Fluchtbewegungen der vergangenen Jahre stellen das System immer mehr vor Herausforderungen. Hinzu kommt ein eklatanter Fachkräftemangel, der sich angesichts neuer Aufgaben, wie beispielsweise dem Rechtsanspruch auf Ganztagsbetreuung für Grundschulkin-der ab 2026, eher ausweiten wird. Um die Situation zu verbessern, wurde in den vergangenen Jahren bereits die Ausbildungskapazität hochgefahren, anderen Professionen der Zugang erleichtert, um in diesem System bereichernd zu arbeiten, Unterstützungspersonal, wie Hauswirtschaftskräfte und Verwaltungskräfte zusätzlich personalisiert, aber die Situation ist immer noch angespannt. Es braucht praktische Lösungen, die akut helfen, den Bildungsauftrag der Kitas weiter zu gewährleisten, ohne das Fachkräftegebot auszuhebeln.

**Melanie Blatter,**  
Leiterin der Abteilung Bildungs- und Wissenschaftspolitik

INHALT |

**Prof. Dr. Charis Förster**  
Impuls: Aufgabe einer Kita als Bildungseinrichtung  
[Seite 2](#)

**Bildungszeit&Betreuungszeit**  
Der Verband für Kita-Fachkräfte Saar stellt sein Modell „B&B“ (Bildungszeit und Betreuungszeit) vor  
[Seite 3](#)

**Gewerkschaften**  
Interview mit Christel Pohl von der GEW und Fabienne Wolfanger von ver.di zum Fachkräftemangel in den Kitas  
[Seite 4](#)

# Wie gelingt gute pädagogische Arbeit?

Prof. Dr. Charis Förster von der htwsaar erläutert in ihrem Impuls zum AK-Thema die Aufgabe einer Kita als Bildungseinrichtung. Dabei wirft sie die Frage auf, ob das System aktuell dem wissenschaftlichen Anspruch an frühkindliche Bildung genügt.

## • Von Charis Förster

Die Aufgaben einer Kindertageseinrichtung sind rechtlich klar geregelt: Gemäß SGB VIII § 22 Abs. 3 „umfasst [der Förderauftrag] Erziehung, Bildung und Betreuung des Kindes“ – diese Trias wird auf die ganzheitliche Entwicklung des Kindes bezogen. Neben der praktischen Entlastung der Familien in Bezug auf die Vereinbarkeit familialer und beruflicher Verpflichtungen soll die Kita gleichzeitig eine Unterstützung und Ergänzung der Familien bei der Erziehung und Bildung ihrer Kinder sein (§ 22 Abs. 2).

Der kurze Impuls greift aus der Trias den Begriff der Bildung heraus. Bildung wird im Allgemeinen im Sinne der humboldtschen Definition umschrieben, in der das moderne Bildungsideal sich widerspiegelt: „Bildung ist die Anregung aller Kräfte des Menschen, damit diese sich über die Aneignung der Welt entfalten und zu einer sich selbst bestimmenden Individualität und Persönlichkeit führen.“ Mit diesem Ideal gestaltet Wilhelm Humboldt das Bildungswesen ab der Elementarschule bis hin zu den Universitäten vollkommen neu. Eine seiner revolutionären Ideen bezieht sich auf sein grundsätzliches Verständnis eines Bildungsprozesses: Es ist ein forschender, sich gegenseitig anregender Austausch zwischen Lehrenden und Lernenden, der allen offenstehen sollte. Diese Ideen werden zu damaliger Zeit kontrovers diskutiert und häufig kritisiert, aber auch von namhaften Pädagogen aufgegriffen und weiterentwickelt.

Für den vorschulischen Bereich lässt sich vor allem Friedrich Fröbel, der Begründer des Kindergartens, inspirieren. Sein Anliegen ist es, Bildungs- und Entwicklungsprozesse der jungen Kinder anzuregen und zu begleiten, schon vor der Schulzeit. Bildung ist in seinem Sinne die aktive, selbsttätige Auseinandersetzung des Kindes mit seiner sozialen, aber auch gegenständlichen Umwelt. Der Natur kommt eine besondere Bedeutung für Entwicklungs- und Bildungsprozesse zu. In diesem Prozess profitiert das Kind von



Um Kinder auch richtig fördern zu können, braucht es gut ausgebildete Fachkräfte in den Kitas.

der weitsichtigen Planung und Unterstützung der Kindergärtnerin, die Räume für die eigenen kindlichen Erfahrungen vorbereitet und gestaltet.

Was sind Voraussetzungen, um diesem Anspruch gerecht zu werden? Schon Fröbel ist eine gute Ausbildung für die Fachkräfte wichtig, die theoriegeleitet und gleichzeitig anwendungsbezogen ist. Fröbel entwickelt Materialien – seine Spielgaben, die Bildungsprozesse anregen und eigene, individuelle Lösungen aktivieren. Der verlässliche Austausch zwischen Kind und Kindergärtnerin ist essentiell für diese Prozesse, ebenso wie der Austausch der Kinder untereinander. Diese Grundsätze sind Vorbild für das Zusammenleben in der Familie und in der Gesellschaft.

Im aktuellen Fachdiskurs werden genau diese Themen aufgegriffen: Welche Qualifikation benötigt eine Fachkraft für die professionelle Arbeit in Kitas? Welche adäquaten Ausbildungswege sind perspektivenreich und gleichzeitig qualitativ hochwertig? Welcher Fachkraft-Kind-Schlüssel muss zugrunde gelegt werden, um Bildungsprozesse nachhaltig zu prägen und zu gestalten und damit den rechtlichen Anspruch der Aufgaben einer Kita zu erfüllen? Die Grundlagen guter pädagogischer Arbeit hat Fröbel nicht nur gefordert, sondern

exemplarisch umgesetzt. Bereits kurz nach der Gründung Mitte des 19. Jahrhunderts wird die Kindergartenidee national und international aufgegriffen und weitergetragen. In diesem Jahr erfährt die Arbeit in Kindertageseinrichtungen eine besondere Wertschätzung: Die „Kindergartenidee nach Friedrich Fröbel als kulturelle Form frühkindlicher Erziehung und Bildung“ wird in die bundesweite Liste des immateriellen Weltkulturerbes der UNESCO aufgenommen. Das unabhängige Fachgremium der UNESCO Deutschland hebt besonders hervor, dass „sich die Kindergartenidee durch eine Offenheit gegenüber allen Kindern auszeichnet“. Ihre Grundsätze prägen das gesellschaftliche Zusammenleben und die Interaktionen unter Kindern sowie zwischen Kindern und Erwachsenen. Fröbels Idee von einem Kindergarten umfasst das Lernen im Spiel und ist bis heute Ausgangspunkt der frühkindlichen Bildung.“

Können wir aktuell diesem Anspruch in unseren Kitas genügen und was sagt die Wissenschaft dazu? Darüber diskutiere ich gerne mit Ihnen.

*Prof. Dr. Charis Förster ist Professorin für Theorie, Praxis und Empirie der Pädagogik der Kindheit an der Hochschule für Technik und Wirtschaft (htwsaar).*



MODELL B&amp;B | EIN LÖSUNGSWEG, DER ALLEN BETEILIGTEN ZUGUTE KÄME |

# B&B zeigt Ausweg aus der Kitakrise

Um das Arbeitsfeld Kita zu stabilisieren, reicht es nicht aus, auf Missstände hinzuweisen, es muss auch gezielt die Suche nach Lösungsansätzen vorangetrieben werden. Um einen möglichen Ausweg aus der Kitakrise aufzuzeigen, hat der Verband für Kita-Fachkräfte Saar e.V. das Modell „B&B“ (Bildungszeit und Betreuungszeit) entwickelt, das im Folgenden vorgestellt wird.

## • Von Susanna Schwarz-Uff

Das Modell B&B (Bildungszeit und Betreuungszeit) ist ein Lösungsansatz, um künftig eine zuverlässige Bildungsarbeit in Kindertageseinrichtungen zu sichern. Dies ist notwendig, damit für jedes Kind die ihm per Bildungsprogramm zugestandene qualitative Bildungszeit gewährleistet werden kann. Verlässliche Verfügungszeiten und ein den wissenschaftlichen Anforderungen entsprechender Fachkraft-Kind Schlüssel sind unabdingbare Voraussetzungen hierfür. Darüber hinaus unterstützt das Modell B&B die Vereinbarkeit von Familie und Beruf durch beständige Öffnungszeiten.

Das Modell ist untergliedert in Bildungszeit und Betreuungszeit. Dadurch werden die Aufgabenbereiche und Verantwortlichkeiten klar strukturiert.

Die **Bildungszeit** findet in einem festgelegten Rahmen für alle Kinder statt. Sie sollte beitragsfrei sein und ein Mittagessen beinhalten. Während dieser Zeit erfolgt eine alltagsintegrierte Bildung nach Vorgaben des Bildungsprogramms für saarländische Krippen und Kindertageseinrichtungen durch pädagogisch ausgebildete Fachkräfte. Der Zeitrahmen der Bildungszeit sollte täglich zwischen sechseinhalb und sieben Stunden liegen.

Die **Betreuungszeit** umfasst die Stunden vor und nach der Bildungszeit. Sie wird von dafür geschulten Personen – Betreuungsfachkräften, – die sich auf kindorientierte Beaufsichtigung konzentrieren, übernommen.

## Pädagogische Arbeit kann sich mehr auf individuelle Bedürfnisse fokussieren

Beim Modell B&B liegt die Verfügungszeit der pädagogischen Fachkräfte außerhalb der Bildungszeit und kann dadurch gesichert ausgeführt werden. Dies ist zwingend notwendig, um eine qualifizierte Bildungsarbeit, einen kollegialen Fachdiskurs und eine enge Zusammenarbeit mit den Erziehungsberechtigten zu gewährleisten.

Darüberhinaus würde ein solches Modell die gesetzliche Verpflichtung zur Inklusion erheblich unterstützen, da die Betreuungsfachkräfte während der Bildungszeit beispielsweise als Helfer bei der Betreuung und Pflege von Kindern mit Inklusionsbedarf oder anderen Arbeiten eingesetzt werden könnten.

Im besten Fall führt die Tätigkeit als Betreuungsfachkraft dazu, dass eine Ausbildung in einem pädagogischen Beruf angestrebt und somit dem Fachkräftemangel entgegengewirkt wird.

Die verbesserten Arbeitsbedingungen der pädagogischen Fachkräfte könnten ebenso dazu beitragen, die hohe Fluktuationsrate zu verringern.

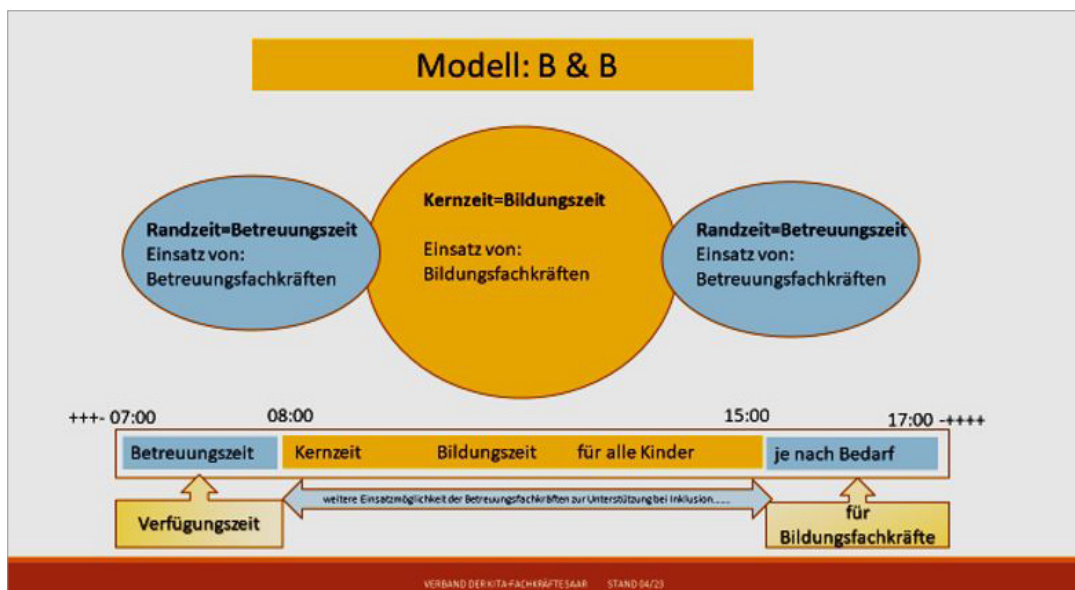
Durch den sich aus dem Modell B&B (Bildungszeit und Betreuungszeit) ergebenden gesicherten Fachkraft-Kind-Schlüssel während der Bildungszeit fokussiert sich die pädagogische Arbeit wieder mehr auf die individuellen Interessen, Bedürfnisse und Förderung der

einzelnen Kinder. Dies ist eine unabdingbare Voraussetzung für deren weiteren Bildungs- und Entwicklungsweg.

## Betreuungsschlüssel richtet sich nach den Öffnungszeiten

Die Berechnung des Betreuungsschlüssels erfolgt im Modell entsprechend den angebotenen Öffnungszeiten der einzelnen Kitas. Hierbei wäre die Bildungszeit kostenfrei, die Betreuungszeit kostenpflichtig. Dadurch würde der zusätzliche Einsatz der Betreuungsfachkräfte mitfinanziert werden. Erziehungsberechtigte könnten ihren individuellen Bedürfnissen entsprechend die Betreuungszeit optional und tageweise frei wählen. Derzeitige Bestrebungen, wonach immer häufiger nicht pädagogisch ausgebildetes Personal verstärkt in allen Bereichen der Kitas eingesetzt wird, führen zur Entprofessionalisierung der pädagogischen Arbeit. Die klare Trennung der Verantwortlichkeiten und Aufgabenbereiche in diesem Modell wirkt dieser Entwicklung entgegen und stellt die frühkindliche Bildung wieder mehr in den Mittelpunkt. Dieses Modell käme pädagogischem Fachpersonal, pädagogisch interessierten Personen, Erziehungsberechtigten und allen saarländischen Kindern zugute.

*Susanna Schwarz-Uff ist die Zweite Vorsitzende des Verbands für Kita-Fachkräfte Saar.*



„B&B“ sieht für Bildungszeit und Betreuungszeit. Mit dem Modell will der Verband für Kita-Fachkräfte Saar aufzeigen, wie die Bedingungen pädagogischer Praxis in der Kita verbessert, Fachkräfte gesichert und Bildungsarbeit gewährleistet werden könnten.

INTERVIEW | Das Problem des Fachkräftemangels in den Kitas muss endlich angegangen werden

# Neue Wege bei der Ausbildung nötig

Christel Pohl, Erzieherin und Gewerkschaftssekretärin der GEW Saarland, und Fabienne Wolfanger, Landesjugendsekretärin des ver.di-Landesbezirks Rheinland-Pfalz-Saarland und Gewerkschaftssekretärin im Bereich Jugend des ver.di-Bezirks Saar Trier, erläutern, was gegen den Fachkräftemangel in den Kitas getan werden kann. Die Fragen stellte Lisa Hau, Leiterin des Referats Bildungs- und Kulturpolitik.

**Wir brauchen mehr Personal! Über Nacht wird es nicht unmittelbar neue Fachkräfte geben. Was können wir kurzfristig für eine wirksame Entlastung in den Kitas tun?**

**Christel Pohl:** Es braucht eine Kombination von verschiedenen Maßnahmen, um die Lücke an Fachkräften Schritt für Schritt zu verringern, etwa durch zusätzliche Mitarbeiter im Bereich Hauswirtschaft und Verwaltung. Auch multiprofessionelle Teams mit verschiedenen Professionen könnten entlasten, etwa Kinderkrankenpfleger, Heilziehungs-pflegerinnen usw. Die Fachkräfte müssen sich stärker auf ihre pädagogische Arbeit konzentrieren können. Außerdem muss das jetzige Aufgabenvolumen konsequent überprüft und priorisiert werden, damit unter anderem die Überlastung des Personals reduziert werden kann. Für uns ist klar: Die Unterwanderung des Fachkräftegebotes hat noch nie zu einer Verbesserung beigetragen, weder kurz- noch langfristig. Sinnvoll ist dagegen die Erleichterung der Anerkennung von ausländischen Berufsabschlüssen im Bildungsbereich.

**Fabienne Wolfanger:** Die fachliche Arbeit in Kitas stößt zunehmend an ihre Grenzen. Dies darf nicht dazu führen, dass fachliche Standards wegfallen oder Kolleginnen zu Lasten ihrer Gesundheit arbeiten. Wenn nicht genug Personal verfügbar ist, um den Bildungsauftrag und die Aufsichtspflicht zu erfüllen, müssen die Kitas die Angebote einschränken, damit das verfügbare Personal ausreicht, um die Aufgaben zu bewältigen. Wir starten gerade mit der Kampagne „SOS Kita“. Dabei geht es darum, dass Kita-Teams sich Gedanken über potentielle Gefährdungssituationen machen, um gemeinsam mit den Trägern Maßnahmen zu vereinbaren, die in personellen Notsituatio-

Foto: GEW  
Christel Pohl

nen zu ergreifen sind. Dies schafft Sicherheit und Transparenz für die Kita-Leitungen, das Team, den Träger und die Eltern. Den Einsatz von fachfremdem Personal lehnen wir ab.

**Was sind langfristig gesehen die zentralen Stellschrauben zur Gewinnung und Bindung von Fachkräften in den Kitas?**

**Christel Pohl:** Als wichtigste Stellschraube sehen wir als GEW die Verbesserung der Arbeitsbedingungen. Außerdem sollten Berufswegkorridore ermöglicht werden, d.h. Aufstiegsmöglichkeiten durch niedrigschwellige Weiter- und Zusatzqualifikationen mit finanziellen Zulagen, um Fachkräfte zu binden. Ein wertschätzender Umgang, auch vonseiten der Arbeitgeber, sollte zur Selbstverständlichkeit werden; dazu gehören auch Entlastung statt Überlastung, die Anerkennung der schwierigen Tätigkeit und damit die generelle Eingruppierung in die S8b. Die pädagogischen Fachkräfte sollten für pädagogische Arbeit eingesetzt werden und eine bessere Personalausstattung nach wissenschaftlichen Standards sollte eine hohe Qualität der pädagogischen Arbeit ermöglichen. Die frühkindliche Bildung muss politische Priorität erfahren. Die Erhöhung der Ausbildungskapazitäten und der zeitnahe Start einer großangelegten Fachkräfteoffensive sind dringend notwendig. Bei verbesserten Arbeitsbedingungen könnten Fachkräfte zurückgewonnen werden.

**Fabienne Wolfanger:** Es braucht eine gemeinsame Kraftanstrengung aller Beteiligten am System Kita. Auch wird es bittere Entscheidungen geben, wenn der Maßnahmenplan in den Einrichtungen angewandt werden muss. Aber eine weitere Abwertung der Arbeit der Erzieher darf es nicht geben, sonst steigen weitere Fachkräfte aus diesem Berufsfeld aus. Wir brauchen in erster Linie vernünftige Rahmenbedingungen in den Kitas, die es ermöglichen, den Beruf bis zur Rente ausführen zu können. Viele junge Erzieherinnen schmeißen nach wenigen Jahren hin und gehen in andere Branchen. Dazu gehört ein fairer Umgang mit der

Foto: Dennis Luxenburger  
Fabienne Wolfanger

Frage, „was ist aktuell leistbar“, die Anwendung der entsprechenden Maßnahmenpakete und nicht zuletzt ein Personalschlüssel, der es erlaubt, die durch die verschiedenen Landesgesetze gestellten Anforderungen zu erfüllen.

**Aktuell fahren wir in der Ausbildung mehrgleisig: Einige bekommen eine Ausbildungsvergütung, andere nicht. Ist die praxisintegrierte Ausbildung die Lösung, um neue Zielgruppen für das Berufsfeld Kita anzusprechen?**

**Christel Pohl:** Ja, denn dadurch wird es Personen ermöglicht, diese Ausbildung zu machen, denen das ohne Vergütung nicht möglich wäre, unter anderem Quereinsteigern. Auch eine Vergütung der klassischen Ausbildung sollte folgen. Die Ausbildungskapazitäten müssen insgesamt erhöht werden. Doch ohne eine Verbesserung der Arbeitsbedingungen brechen immer noch zu viele die Ausbildung ab oder gehen nicht in das System Kita. Die Attraktivität des Berufes muss gesteigert werden, sonst wird sich langfristig am Personalmangel nichts ändern. Den Kindern wird dadurch die notwendige Qualität in der frühkindlichen Bildung verwehrt, obwohl die hohe Kompetenz der Fachkräfte im Saarland vorhanden ist.

**Fabienne Wolfanger:** Grundsätzlich alle Erzieherinnen sollten in der kompletten Ausbildungszeit bezahlt werden. Dafür setzen wir uns bundesweit und, bis es dort ein Ergebnis gibt, auch für eine Lösung nur für das Saarland ein. Erforderlich ist aus unserer Sicht eine umfassende Reform, die den aktuellen Anforderungen an die Erzieherausbildung gerecht wird. Ziel ist die Schaffung eines bundeseinheitlichen gesetzlichen Rahmens für die Neuorganisation der Ausbildung. Darin soll stehen, dass Phasen in der beruflichen Schule und in einem Ausbildungsbetrieb notwendig sind, die systematisch miteinander verzahnt sind. Die Auszubildenden sollen einen Ausbildungsvertrag mit einem Ausbildungsbetrieb bekommen und von diesem eine Vergütung erhalten.

## IMPRESSUM |

**Verleger:** Arbeitskammer des Saarlandes, Fritz-Dobisch-Straße 6-8, 66111 Saarbrücken; **Kontakt:** Telefon (0681) 4005-430, E-Mail: redaktion@arbeitskammer.de; **Herausgeber:** Jörg Caspar, Thomas Otto (V.i.S.d.P.); **Redaktion:** Peter Jacob (Chefredakteur), Simone Hien, Alexander Stallmann; **Hinweis:** Aus Gründen der besseren Lesbarkeit verzichtet die Redaktion überwiegend auf die gleichzeitige Verwendung männlicher und weiblicher Sprachformen. Alle Personenbezeichnungen gelten gleichwohl für beide Geschlechter.